

**Roland Burkart, Walter Hömberg (Hg.): Kommunikationstheorien.
Ein Textbuch zur Einführung**

Wien: Braumüller-Verlag 1992 (Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bd.8), 237 S., DM 40,-

Auf eine Diagnose für den Patienten Kommunikationswissenschaft können sich die zahlreichen Experten rasch einigen: "Theoriedefizit" heißt angeblich die Krankheit. Wird nach einer möglichen Therapie gegen dieses Dilemma gefragt, so ist es mit der Einigkeit allerdings nicht mehr weit her. Doch noch ein zweiter Befund ist konsensfähig: Obwohl (oder weil?) die Beschäftigung mit den Massenmedien in immer mehr universitären Disziplinen immer breiteren Raum einnimmt, ist die Abneigung der heutigen Studierenden gegen Seminare über Kommunikationstheorien unübersehbar. Beiden Diagnosen will der achte Band aus der Reihe der Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft entgegenwirken. Vor der im Untertitel annoncierten Empfehlung ("zur Einführung) sei allerdings sogleich gewarnt: Studierende bedürfen, um diesen Sammelband tatsächlich nutzen zu können, der intensiven Begleitung in der akademischen Lehre. Bei der privaten Lektüre werden sich viele Anfangssemester erheblich überfordert fühlen. Zumal ironische Spitzen gegen (am Buch beteiligte und unbeteiligte) Autoren nicht selten sind, ohne Erläuterungen aber völlig unverständlich bleiben müssen.

Fünf Beiträge gelten "universalen Theorien" der menschlichen Kommunikation: Kommunikation als Signalübertragung (Bernhard Badura), als in-

teraktiver Vorgang (in Aufsätzen von Herbert Blumer über den symbolischen Interaktionismus sowie von Roland Burkart / Alfred Lang über die Theorie des kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas), als Kapitalverwertungsprozeß (Horst Holzer) und als beschreibbar mit den Begriffen der Systemtheorie (Ulrich Saxer). Bedauerlich ist, daß die vor zwei Jahren durch das Funkkolleg "Medien und Kommunikation" initiierte Diskussion über die Angemessenheit der konstruktivistischen (oder: radikal-konstruktivistischen) Theorie für die Beschreibung individueller und gesellschaftlicher Kommunikationsprozesse unerwähnt bleibt.

Die zweite Abteilung ist sechs Teilgebieten des Faches gewidmet: Manfred Rühl stellt Theorien über den Journalismus vor, Benno Signitzer erläutert Konzepte über Public Relations, Holger Rust nennt Theorien der Werbung, Dieter Baacke erörtert die Medienpädagogik, Franz Ronneberger präsentiert Theorien der Kommunikationspolitik, Winfried B. Lerg notiert, welche Ansätze Eingang in die kommunikationshistorische Forschung gefunden haben und finden sollten. Dabei wird deutlich, wie fragmentarisch und unterschiedlich entwickelt die theoretischen Ansätze dieser Teilgebiete derzeit sind und in welchem Maße sie vielfach lediglich Konkretisierungen der im ersten Abschnitt behandelten universalen Theorien bedeuten - was die Autoren selbst eingestehen.

Bestanden die ersten sieben Reader der Studienbuch-Reihe fast ausschließlich aus Nachdrucken mehr oder weniger klassischer kommunikationswissenschaftlicher Texte, so sind diesmal überwiegend Originalbeiträge zusammengestellt worden. Bedauerlicherweise wird der historisch-materialistische Ansatz durch einen zwei Jahrzehnte alten Beitrag repräsentiert. Dies legt (zutreffend?) den Eindruck nahe, seither gebe es keine ernstzunehmenden theoretischen Leistungen aus dieser "linken Richtung" in der Kommunikationswissenschaft. Hilfreich für Studierende sind wie üblich die knappen Einführungen und die Angaben mit weiterführender Literatur. Dennoch hätte man sich, gerade für Einsteiger in diese Disziplin, einen stärkeren Eingriff der Herausgeber gewünscht. Deutlichere Bezüge der einzelnen Konzepte aufeinander, explizite Verknüpfungen der Texte hätten einen Überblick zur Geschichte der Fachtheorie erheblich erleichtern können. So, wie es vorliegt, provoziert das Buch das Urteil, die Kommunikationswissenschaft sei von kommunikativer Abstinenz zwischen den in ihr handelnden und publizierenden Experten beherrscht. Aber es könnte ja sein, daß gerade diese Diagnose den Zustand des Faches durchaus adäquat charakterisiert.

Rolf Geserick (Marl)